

Modul 3: Klöster - Orte der Zuflucht?

Ziele:

- Die Sch geben einen Artikel über die Zuflucht der Jacobis im Kloster wieder.
- Die Sch erläutern, inwiefern Klöster Verfolgten der Nationalsozialisten Schutz boten.
- Die Sch beurteilen die Bedeutung von Klöstern als Zufluchtsorte für Verfolgte der Nationalsozialisten.

Möglicher Verlaufsplan für Modul 3:

Schritte	Inhalt	Sozial-/Aktionsform	Material	Hinweise
1	Die Sch sammeln zunächst, was sie mit Klöstern verbinden.	Unterrichtsgespräch		
2	Die Sch lesen den Artikel über die Zuflucht der Jacobis im Kloster und geben die wesentlichen Inhalte wieder. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen.	Einzelarbeit/Unterrichtsgespräch	Artikel von Norbert Robers	
3	Die Sch ordnen die Zitate von Menschen, die in Klöstern Schutz fanden, in den historischen Kontext ein. Sie hören/lesen dann den gesamten Artikel und erläutern die dort genannten Formen der Unterstützung für Verfolgte in Klöstern. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen.	Unterrichtsgespräch und Einzelarbeit	Artikel von Corinna Mühlstedt	
4	Die Sch beurteilen auf dieser Basis die Relevanz von Klöstern als Zufluchtsorte für Verfolgte der Nationalsozialisten.	Unterrichtsgespräch		

1 Was verbinden Sie mit Klöstern? Sammeln Sie Ihre Assoziationen in Partnerarbeit.

2 Lesen Sie den Artikel und geben Sie die wesentlichen Inhalte wieder.

Forschungsteam um Kirchenhistoriker Hubert Wolf untersucht Bittschreiben von Juden an Papst Pius XII. während der NS-Zeit



Rund 15.000 jüdische Menschen wandten sich während der NS-Zeit voller Verzweiflung per Brief an Papst Pius XII. Forscherinnen und Forscher der Universität Münster haben Ende März in Rom den 84-jährigen Sohn einer damaligen Bittschreiberin getroffen, ihm den Brief seiner Mutter überreicht und mit Papst Franziskus über das Projekt „Asking the Pope for help“ gesprochen. [...]

Auch jetzt erinnert er sich wieder. Als seine Mutter Hildegard und deren Eltern am 16. Oktober 1943 von der Ghetto-Räumung in Rom hörten, flohen sie noch in der Nacht nach Torpignattara, einer Vorstadt Roms. Im Kloster der Schwestern „Unserer Lieben Frau von Namur“ in der Via Francesco Paciotti fanden sie Zuflucht – der kleine Claudio blieb bis April 1944 im Kindergarten des Konvents. In der Folgezeit kam es immer wieder zu gefährlichen Situationen, jederzeit drohte die Enttarnung. Bei einer Razzia durch die Nazis im Kloster entging er knapp der Verhaftung, indem er – wie seine Mutter ihm eingebläut hatte – kein deutsches Wort sagte und auch das von den Soldaten begonnene hebräische Gebet nicht weiter aufsagte. Die Familie überlebte. Nicht zuletzt, weil Hildegard Jacobi angesichts der Not als vermeintlicher Schweizer Flüchtling in einem von Nazi-Offizieren besuchten Nachtclub in der Via Veneto arbeitete und dort einen jungen Offizier namens Kurt kennenlernte, der ihr irgendwann mit Lebensmitteln half. Ende Oktober 1948 gingen die Jacobis, so erinnert sich Ilan Jacobi heute, in Neapel an Bord eines griechischen Schiffs, das sie über Sizilien und Kreta ins israelische Haifa brachte, wo sie am 2. November ankamen.

Quelle: Robers, Norbert: Forschungsteam um Kirchenhistoriker Hubert Wolf untersucht Bittschreiben von Juden an Papst Pius XII. während der NS-Zeit. Online unter: https://www.uni-muenster.de/kommunikation/ein_neues_stueck_lebensgeschichte.html (Stand: 05.11.2024).

3 Hören Sie die ersten Aussagen (<https://www.deutschlandfunk.de/italien-im-zweiten-weltkrieg-wie-ordensleute-juden-vor-den-100.html>, Minute 1 - Stand: 05.11.2024) und ordnen Sie das Gehörte ein: Wovon wird berichtet?

Alternativ: Lesen Sie die folgenden Zitate und ordnen Sie diese ein: Wovon wird berichtet?

Im Mai 1943 setzten die Faschisten die große Synagoge von Padua in Brand. Wenig später beschloss unsere Familie, nach Assisi zu fliehen. Ein Freund erzählte uns von einer geheimen kirchlichen Organisation, die dort allen Juden half. (Miriam Viterbi)

⁵ *Der Klerus von Assisi hat unter der Leitung seines damaligen Bischofs Placido Nicolini für uns verfolgte Juden unglaublich viel getan. Er setzte dabei den Willen von Papst Pius XII. um und gab ein Beispiel wahrer Mitmenschlichkeit! (Emilio Viterbi)*

¹⁰ *In Assisi haben uns viele geholfen: Bischof Nicolini, sein Sekretär Aldo Brunacci, der Franziskaner Rufino Niccacci. Sie alle haben für uns Juden ihr Leben riskiert und zeigten sich überzeugt, dass dies ihre menschliche und religiöse Pflicht sei. (Lea Baruch)*

Quelle: <https://www.deutschlandfunk.de/italien-im-zweiten-weltkrieg-wie-ordensleute-juden-vor-den-100.html> (Stand: 05.11.2024)

4 Hören Sie das Feature bis Minute 12:45 oder lesen Sie den Textausschnitt. Erläutern Sie, von welchen Formen der Unterstützung berichtet wird.

5 Beurteilen Sie die Relevanz von Klöstern als Zufluchtsorte für Verfolgte in der Zeit des Nationalsozialismus.

Über Radio Vatikan hat Pius XII. bereits an Weihnachten 1942 dazu aufgerufen, Flüchtlingen und Verfolgten zu helfen:

Das Gebot der Stunde lautet „Handeln“! Meine Worte sind ein Appell an das Gewissen der Welt und ein Ruf zur Verantwortung. Diesen Aufruf schuldet die Menschheit den Hunderttausenden, die ohne eigene Schuld zum Tode verurteilt oder dem Verderben preisgegeben wurden, einzig aufgrund ihrer Nationalität oder Rasse!

Am 8. September 1943 erreicht die deutsche Wehrmacht Assisi, wenige Tage später marschiert sie in Rom ein. Ende September besetzt die SS die römische Synagoge, Mitte Oktober deportiert sie mehr als 1000 römische Juden nach Auschwitz.

Dass die Verhaftungswelle nach nur einem Tag gestoppt wird, sei nicht zuletzt dem diplomatischen Einschreiten von Pius XII. zu verdanken, betont der Kirchenhistoriker und Jesuit Peter Gumpel:

„Gleichzeitig hat Pius XII. durch Priester alle religiösen Institutionen in Rom, also Universitäten, Seminare, die Pfarreien, alle Häuser, die irgendwie in kirchlichem Besitz waren, benachrichtigen lassen: Öffnet Eure Türen für alle Verfolgten, besonders für die Juden. Und das ist auch geschehen. Das ging über ganz Italien, zum Beispiel der Bischof von Assisi, Nicolini, bekam durch einen persönlichen Kurier die Nachricht, auch in Assisi das Gleiche zu tun. Dasselbe ist geschehen in Genua, in Florenz.“

„Absolute Geheimhaltung“

Schriftliche Anweisungen des Papstes sind nicht erhalten. Doch der damalige Privatsekretär des Bischofs von Assisi, der Priester Aldo Brunacci, bestätigt in einem Fernseh-Interview:

„Bischof Nicolini rief mich Ende September 1943 zu sich und zeigte mir einen Brief. Er kam aus dem Vatikanischen Staatssekretariat und forderte uns auf, alles nur Denkbare für jene zu tun, die aus politischen oder rassistischen Gründen verfolgt wurden. Der Bischof bat mich, ihn zu unterstützen, und verpflichtete mich gleichzeitig zu absoluter Geheimhaltung.“

Juden oder politisch Verfolgten Schutz zu gewähren, galt unter der faschistischen Diktatur als Verbrechen – zu bestrafen mit dem Tod. Trotzdem ist das Gespräch im Bischofspalais von Assisi der Startschuss zum Aufbau eines geheimen Netzwerks, das bis Kriegsende zahllose Menschen rettet – so auch rund

35 300 Juden allein in den Klöstern und Kirchen von Assisi.

Heute liest man die Namen von Placido Nicolini, Aldo Brunacci und anderen Beteiligten in Yad Vashem auf der Liste der „Gerechten unter den Völkern“. 1943 ist so etwas noch außerhalb seiner Vorstellungskraft, meint Don Aldo, zu jener Zeit die rechte Hand des Bischofs. Angesichts der Flüchtlingsströme, die nach

40 Assisi kommen, bedeutet der Auftrag des Bischofs eine kaum zu bewältigende Aufgabe:

„Die Lage in Assisi wurde damals unter der deutschen Besatzung von Tag zu Tag problematischer: für uns, für die Flüchtlinge und insbesondere für Verfolgte wie die Juden. Sie kamen aus ganz Italien, sogar aus anderen Teilen Europas. Wir

45 wussten nicht, warum? Sie kamen einfach nach Assisi.“

„In der Basilika di San Francesco gab es einen Franziskaner, Michele Todde, der für das geheime Netzwerk des Bischofs arbeitete. Wenn politische oder jüdische Flüchtlinge in der Kirche ankamen, schickte Michele Todde sie weiter zu Don Aldo. Dieser wiederum verteilte sie innerhalb von Assisi auf verschiedene Häuser.

50 Und welche Häuser konnten sicherer sein als die kleinen Klöster der Ordensfrauen und ihre Klausur-Bereiche?“

Die strenge Klausur, in der franziskanische Ordensfrauen leben, wird vom Kirchenrecht geschützt. Außenstehenden ist der Zutritt nur in Sonderfällen gestattet. Doch dank der Rückendeckung aus Rom wagen die Konvente 1943, ihre

55 Klausuren für Verfolgte zu öffnen.

„So viele Juden schützen wie möglich“

Zu den Ordensfrauen, die sich an der Aktion beteiligen, gehören die Klarissen von San Quirico: Ihr Kloster liegt hinter hohen Mauern innerhalb der verwinkelten Gassen der Altstadt. Hier lebt die ehemalige Äbtissin Giovanna:

60 „1943 forderte Bischof Nicolini im Namen von Papst Pius XII. unser Kloster auf, so viele Juden zu beherbergen und zu schützen wie möglich. In unserem Gästehaus haben wir daraufhin Dutzende von Menschen aufgenommen, alle natürlich unter falschen Namen. Und in den Momenten größter Gefahr haben wir sie dann in unserer Klausur versteckt und in den darunterliegenden Kellern, zu denen man

65 nur von der Klausur aus Zugang hatte.“

Ein Schützling der Ordensfrauen und Freund der Familie Viterbi, Bruno Angeli, schreibt:

Die Gastfreundschaft der Klarissen war unglaublich. Sie haben auch die religiösen Überzeugungen von uns Juden voll und ganz respektiert. Am Abend unseres großen Buß- und Fastentags „Jom Kippur“ haben die Ordensfrauen für uns sogar

70 ein Festmahl zubereitet und die Tafel mit Blumen geschmückt. Sie bestanden auch darauf, uns beim Essen persönlich zu bedienen.

Versteck, wie das Militär die Räume nicht gewaltsam stürmte, ergänzt die Klarisse Giovanna. Dass dies nicht geschieht, sei vor allem ein Verdienst der damaligen Äbtissin, Giuseppina Biviglia – auch sie wird von Yad Vashem als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt:

„Die deutschen Soldaten klopfen öfter an unsere Tür, um nach einzelnen Personen zu fragen. Doch Giuseppina Biviglia antwortete immer, dass sie sich nur im Sprechzimmer mit ihnen unterhalten könne. Alle anderen Nonnen schickte sie dann in die Kirche und sagte: „Betet und bleibt ruhig.“ Und irgendwie konnte sie stets verhindern, dass die Soldaten mit Gewalt in die Klausur eindringen. Sie sind immer wieder abgezogen und haben die versteckten Juden nie gefunden.“ [...]

Ganzer Artikel (auch als Audio) unter: <https://www.deutschlandfunk.de/italien-im-zweiten-weltkrieg-wie-ordensleute-juden-vor-den-100.html> (Stand: 05.11.2024).

Quelle: Mühlstedt, Corinna (2019): Italien im Zweiten Weltkrieg. Wie Ordensleute Juden vor den Nazis retteten. Online unter: <https://www.deutschlandfunk.de/italien-im-zweiten-weltkrieg-wie-ordensleute-juden-vor-den-100.html> (Stand: 05.11.2024).

Impulsfragen zur Aufgabe 5:

Welche Herausforderungen und Risiken mussten die Verfolgten und auch die Helfenden möglicherweise in Kauf nehmen?

(Inwiefern) Hatten Klöster und kirchliche Institutionen eine moralische Verantwortung, Verfolgten Unterstützung zu bieten?

Welche Gründe könnten Menschen dazu veranlasst haben, ausgerechnet in Klöstern Schutz vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten zu suchen?